



RICHTPROJEKT

Dorf Nord Buttisholz

09. Januar 2026

A6 Architekten AG
Dipl. Architekten ETH FH SIA
Unterdorf 12 | 6018 Buttisholz

T +41 41 928 19 79 | a6@a6-architekten.ch | www.a6-architekten.ch

Im Zentrum des neuen Dorfteils von Buttisholz steht der Ort und seine Geschichte. Angemessen und selbstverständlich sollen sich die Neubauten in das Ortsbild von Buttisholz eingliedern. Vorhandene Elemente werden aufgegriffen und präzise weiterentwickelt. Mit den Neubauten wird die vertraute Stimmung des Dorfes weitergeführt.

ANALYSE DES ORTES

Das ehemalige Bauerndorf Buttisholz ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) als Ortsbild von nationaler Bedeutung eingestuft. Charakteristisch für das Dorfzentrum sind die spät-klassizistischen Bauten, welche sich entlang der Dorfstrasse in einer einheitlichen Volumensprache und Ausrichtung präsentieren. Aufgrund eines Brandes im Jahr 1861, welcher mit Ausnahme des Kirchen- und Schlossbezirkes, beinahe das gesamte Dorf zerstörte, wurde das Dorfzentrum von Buttisholz gemäss einem strengen Bebauungsplan neu aufgebaut. Bis heute bilden die beiden Häuserzeilen bestehend aus verputzten Massivbauten eine grosszügige und für die Region einmalige Anlage mit vorstädtischem Charakter. Die Gasthöfe «Hirschen» und «Kreuz» betonen die Abzweigung der Unter-Allmendstrasse und sind im Volumen grösser, sowie in der Gestaltung repräsentativer.

Westlich zum Gasthaus Hirschen stand bis Mitte der 60er Jahre firstständig zur Strasse die mächtige Scheune. Der nördliche Bereich des Hirschenareals wurde durch einen kleinen Ökonomiebau und den Hirschenaal belegt. Scheune und Ökonomiegebäude wurden zur Vergrösserung der Strassenkreuzung und zur Schaffung von Parkplätzen abgebrochen, der Saal durch einen kleineren Anbau ersetzt. Seither klafft im Bereich des Hauptstrassenraums eine ortsbauliche Lücke. Das westlich angrenzende Kreuzareal war seit jeher mit landwirtschaftlichen Gebäuden, wie Scheunen, Ökonomiegebäuden und dem Wohnhaus Gass überbaut. Die «Chrüzschüür» wurde nach dem Dorfbrand in etwa an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Das Gasshaus mit direkt angebaute Scheune war eines der wenigen Gebäude, welches den Dorfbrand von 1861 unversehrt überstanden hat. 1910 wurde eine neue freistehende Scheune erstellt, das Gasshaus ist bis heute erhalten. Dessen südlicher Vorbereich bildete ursprünglich ein prächtiger Bauerngarten mit einer grossen Linde. Die Linde prägt auch heute noch das Ortsbild, der Garten ist in Fragmenten erhalten.

Das Bebauungsmuster des Hirschen- wie auch des Kreuzareals orientierte sich auch nach dem Dorfbrand, mit Ausnahme der Bauten direkt an der Kantonsstrasse, an demjenigen des ursprünglichen, mittelalterlichen Haufendorfes. Die Stellung der Bauten folgt nicht strengen geometrischen Mustern, sondern richtet sich nach der einfachen Erschliessung zu den Bewirtschaftungsflächen, die Grösse bestimmt die Nutzung der Gebäude. Es finden sich grössere und kleinere Gebäude in unterschiedlicher Setzung in unmittelbarer Nachbarschaft.

Allen Gebäuden eigen ist ihre einfache Geometrie, die schlichte Materialisierung und die Deckung mit einem Satteldach, in der Regel ohne Dachaufbauten. Die Siedlungsstruktur wurde seit jeher durch die Geschichte des Bauerndorfes geprägt. Noch heute finden sich Landwirtschaftsbetriebe am westlichen, wie auch am südlichen Rand des unmittelbaren Dorfkerns. Die langen Scheunen mit den mächtigen Dächern prägen den Siedlungsrand, den Übergang zur Landschaft. Die Landschaft fliesst vom Siedlungsrand bis fast unmittelbar ins Dorfzentrum. Dies ist bis heute spürbar und es sind immer wieder Durchblicke vom Dorfkern zur freien Landschaft möglich.

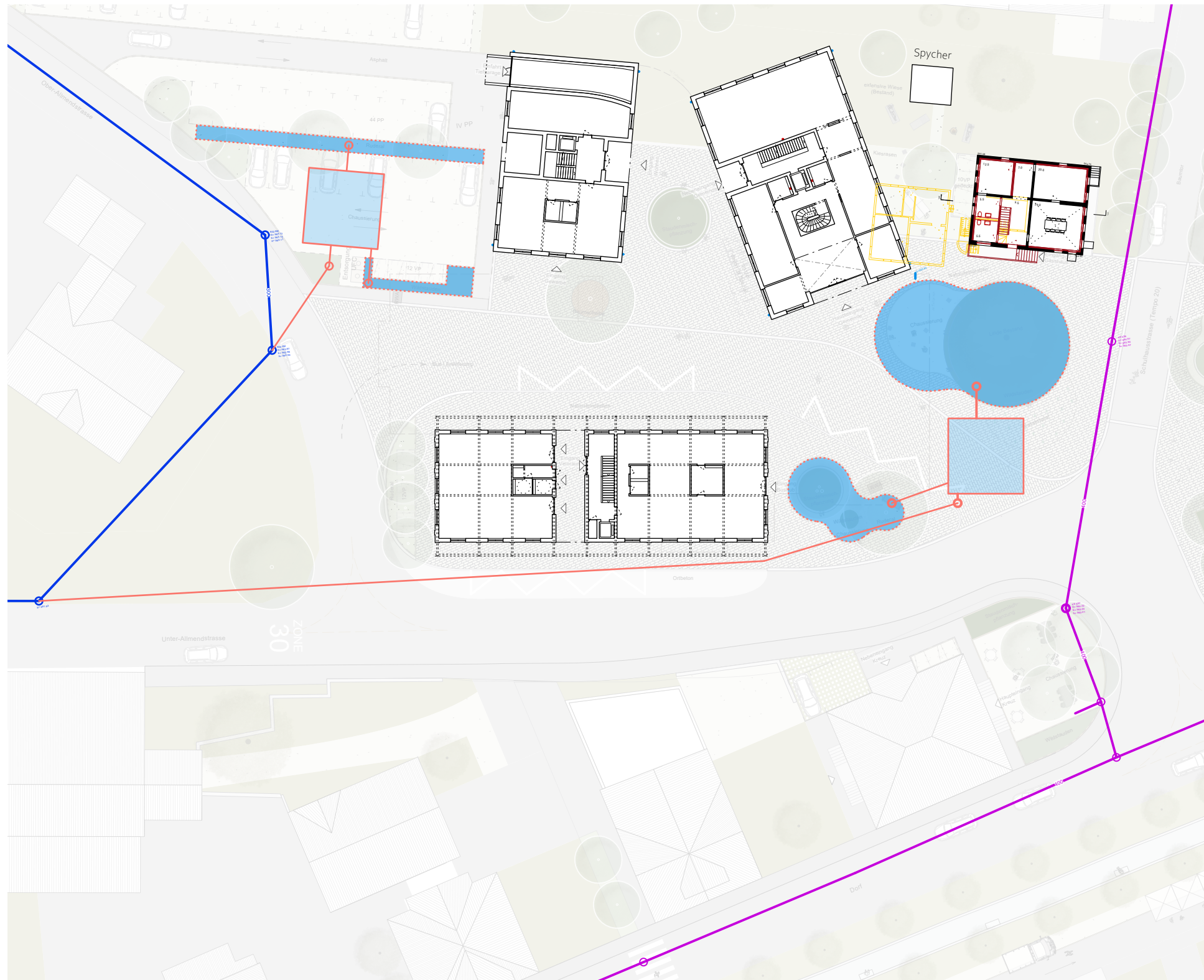
ORTSBAULICHES KONZEPT

Für die neue Bebauung im Bereich des Gassareals soll die ortstypische Körnung von Buttisholz übernommen werden. Das Raumprogramm, bestehend aus Wohnungen, Gewerbe, einem Mobilitätszentrum und Flächen für die Gemeindeverwaltung, wird in drei Baukörpern mit unterschiedlicher Volumetrie und Fussabdruck untergebracht. Dadurch wird eine ortsverträgliche Körnung und Massstäblichkeit der Gebäudevolumen generiert. Die verschiedenen Bebauungsmuster, welche im Ortskern abgelesen werden können, werden weitergeführt und miteinander verwoben. Das neue Gemeindehaus orientiert sich in seiner geometrischen Ausrichtung an der strengen Anordnung der klassizistischen Bauten entlang der Kantonsstrasse und schafft so einen Bezug zum ortsprägenden städtebaulichen Muster des Wiederaufbaus von 1862. Diese Setzung unterstützt und betont den öffentlichen Anspruch des neuen Gemeindehauses und spannt mit den prägenden Bauten der Gasthäuser Kreuz und Hirschen einen für das Dorfbild wichtigen Freiraum auf.

Die neue «Chrüzschüür» orientiert sich in Volumen und Setzung an den Scheunen, deren Setzung sich an dieser Stelle am Verlauf der Strasse orientieren und mit ihren Giebelseiten zur Landschaft, respektive zum Dorf zeigen. Der Bau übernimmt die wichtige Torfunktion aus Richtung Grosswangen und fasst gemeinsam mit Gemeinde- und Gasshaus den neuen Dorfplatz. Das «Chrüzhus» übernimmt in seiner Setzung die Geometrie der beiden Gassbauten und bildet gleichzeitig den westlichen Abschluss zum Parkplatz. Es ist, ähnlich wie die rückwärtigen Bauten auf der Südseite des Dorfes, das Haus in der zweiten Reihe. Der alte Speicher findet seinen neuen Standort zwischen dem Gasshaus und der Gassscheune und vermittelt so zwischen den beiden historischen Hofelementen und vervollständigt die ortsprägende Baugruppe. Die unterschiedliche Setzung der einzelnen Gebäude in unterschiedlichen Grössen generiert ein dörfliches Bebauungsmuster, welches eine Ähnlichkeit mit der unregelmässigen Anordnung des mittelalterlichen Haufendorfes aufweist. Bei genauer Betrachtung handelt es sich um die Zusammenführung von drei, für das Dorf wichtige Siedlungsstrukturen aus verschiedenen Zeitepochen, welche durch ihr Zusammenspiel spannende Aussenräume mit hoher Aufenthaltsqualität schaffen. Die neue Bebauung des Kreuz- und Gassareals integriert sich auf selbstverständliche Weise in das Siedlungsmuster des Dorfes Buttisholz und sorgt für die gewünschte unverwechselbare Identität.







Niederschlagswasser soll grundsätzlich versickert werden. In erster Priorität hat die Versickerung oberirdisch über nicht unterbaute, sickerfähige Flächen wie chaussierte Bereiche, Kiesrasenflächen, Staudenflächen und Grünflächen zu erfolgen. Ist die oberirdische Versickerung nicht bzw. nicht vollumfänglich möglich, soll unterirdisch versickert werden. Der Anschluss der Retention darf dabei nicht an die Mischwasserkanalisation erfolgen, da Buttisholz heute bereits zu viel Niederschlagswasser in die ARA bringt. Die Versickerungsleistung des Bodens soll mit Versickerungsversuchen zu gegebener Zeit überprüft werden.

Aufgrund des hohen Versiegelungsgrades ist es nicht möglich, das gesamte Niederschlagswasser oberirdisch zu versickern. Das Dachwasser soll beispielsweise in unterirdischen Anlagen wie Sickerschächte oder Sickergalerien versickert werden. Das Platz- und Strassenabwasser soll teilweise in oberflächlichen Versickerungsanlagen versickern, welche einen Überlauf in die unterirdische Retention haben und danach gedrosselt der Regenabwasserleitung zugeführt werden kann.

Als unterirdische Retentionsanlage kann beispielsweise das Produkt "Graf Ecobloc", vertrieben von der Firma Creabeton, verwendet werden. Das Produkt eignet sich aufgrund der kleinen Gesamthöhe und geringen Einbautiefe, da das Höhenverhältnis für den Anschluss an die bestehende Leitung sehr knapp ist.

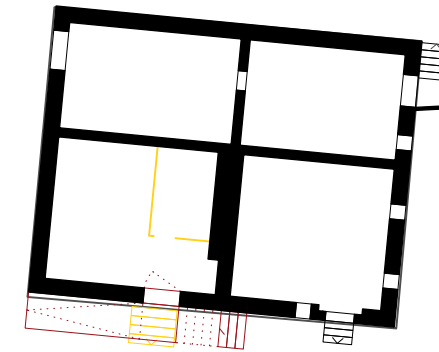
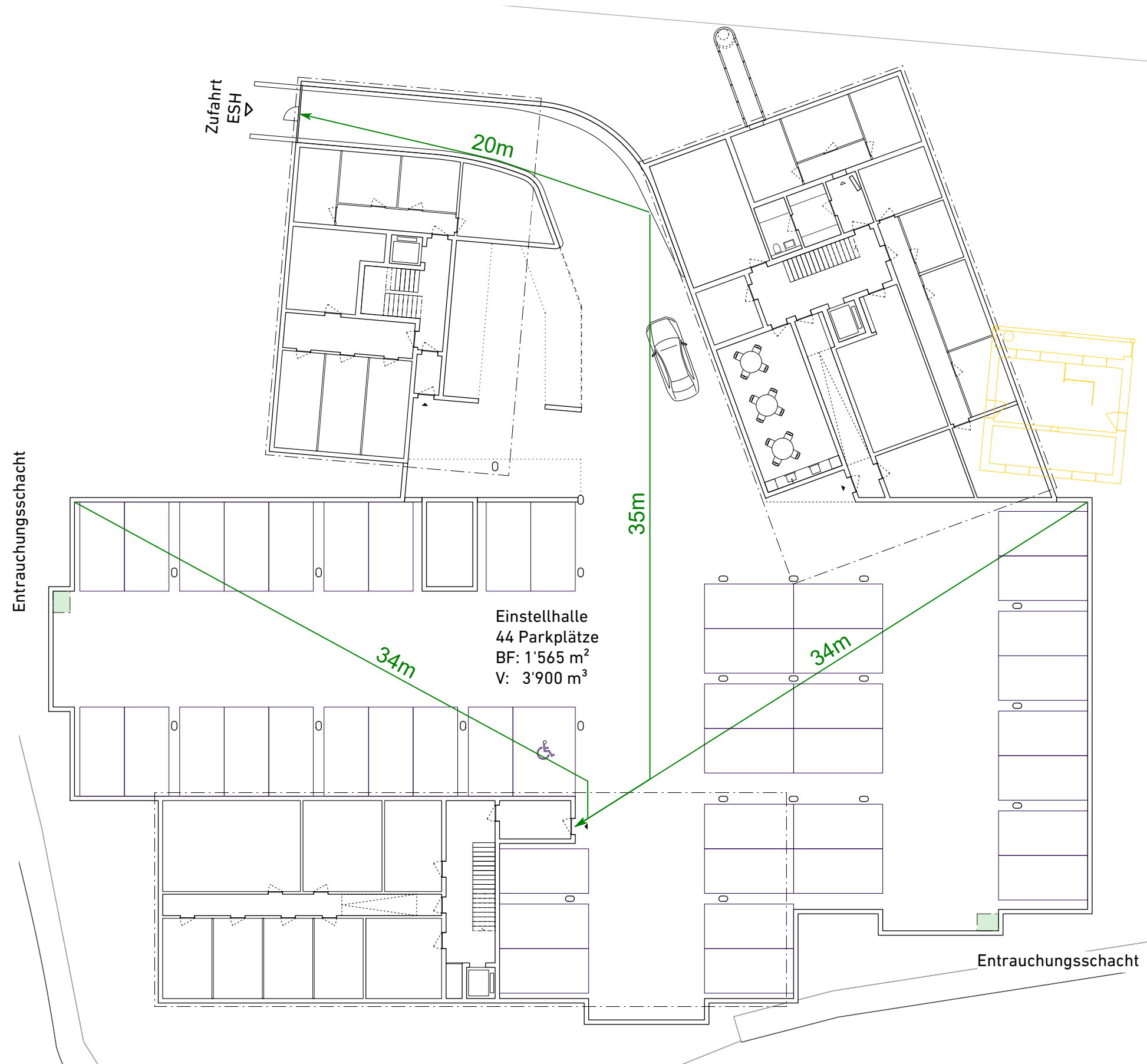
oberflächliche Versickerungsanlagen

unterirdische Retentionsflächen

— projektiert: Anschluss an Regenabwasserleitung

— bestehend: Regenabwasserleitung

— bestehend: Mischabwasserleitung

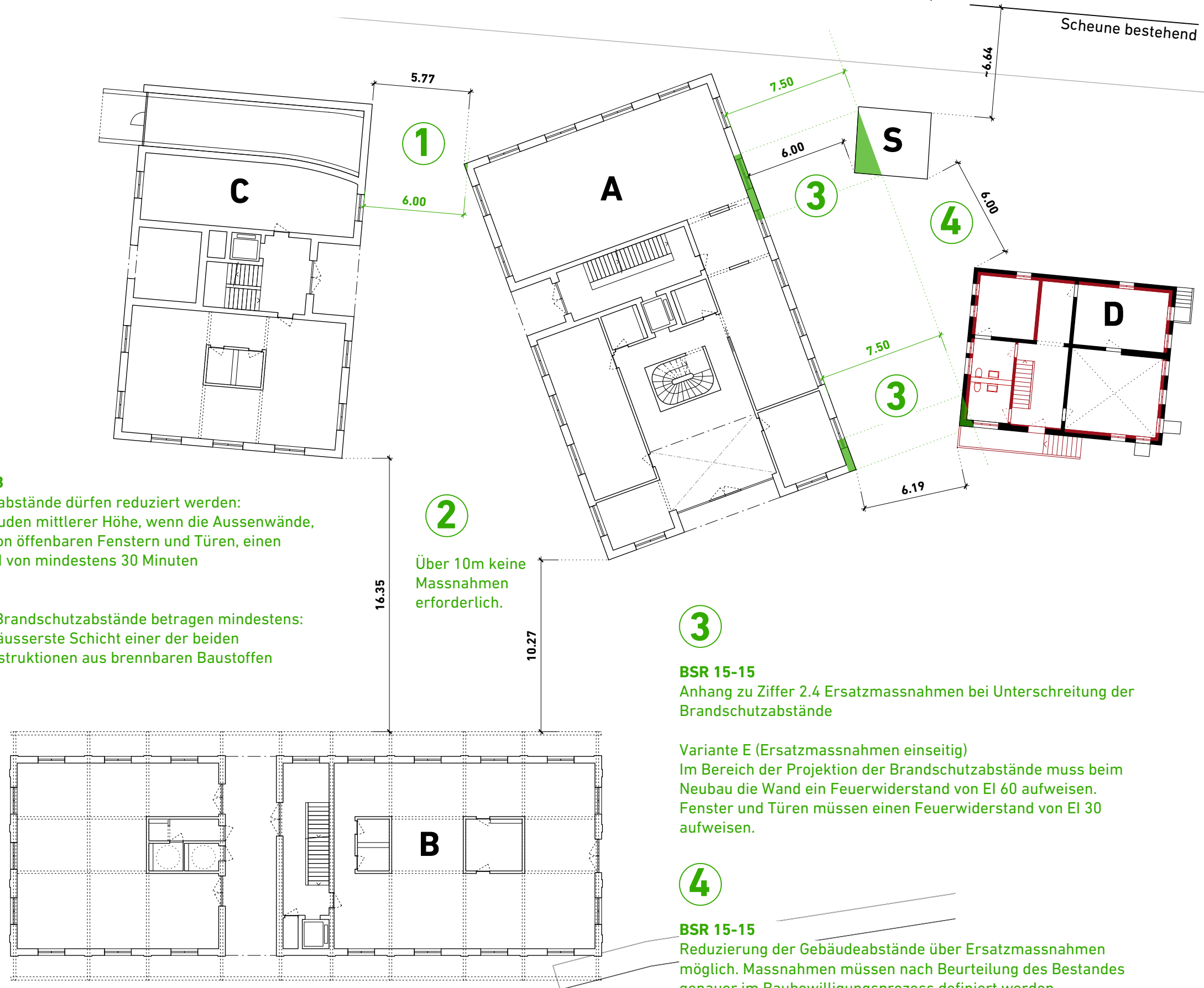


Chrüzschüür, Chrüzhus und Gemeindehaus sind über eine gemeinsame, unterirdische Einstellhalle miteinander verbunden sind. Die Zufahrt zur Tiefgarage erfolgt im nordwestlichen Bereich des Areals und ist direkt in das Gebäudevolumen des Chrüzhus integriert.

Unter den Gebäudevolumen befinden sich die jeweils notwendigen Infrastrukturräume wie Keller, Technikräume, Wasch- und Trockenräume. Beim Gemeindehaus gibt es zusätzlich Räumlichkeiten zudienend zur Gemeindeverwaltung. Ein Schutzraum für das gesamte Areal ist ebenfalls im unterirdischen Bereich der Gemeindeverwaltung geplant.

Das bestehende Gasshaus bleibt baulich unabhängig und wird nicht an die gemeinsame Tiefgarage angeschlossen.

Eine besondere Funktion übernimmt das Treppenhaus der Chrüzschüür: Es dient sowohl als Fluchttreppenhaus für die Einstellhalle als auch als öffentlich zugängliches Erschliessungselement für den Umstieg auf den Bus. Zur Gewährleistung der Brandsicherheit sind an den beiden Enden der Tiefgarage Entrauchungsschächte vorgesehen, welche die Anforderungen an den baulichen Brandschutz im Ereignisfall erfüllen.


1
BSR 15-15/2.2/3

Die Brandschutzabstände dürfen reduziert werden:
 - zwischen Gebäuden mittlerer Höhe, wenn die Aussenwände, mit Ausnahme von offenbaren Fenstern und Türen, einen Feuerwiderstand von mindestens 30 Minuten aufweisen.

Die reduzierten Brandschutzabstände betragen mindestens:
 b 5 m, wenn die äusserste Schicht einer der beiden Aussenwandkonstruktionen aus brennbaren Baustoffen besteht

2

Über 10m keine Massnahmen erforderlich.

3
BSR 15-15

Anhang zu Ziffer 2.4 Ersatzmassnahmen bei Unterschreitung der Brandschutzabstände

Variante E (Ersatzmassnahmen einseitig)

Im Bereich der Projektion der Brandschutzabstände muss beim Neubau die Wand ein Feuerwiderstand von EI 60 aufweisen. Fenster und Türen müssen einen Feuerwiderstand von EI 30 aufweisen.

4
BSR 15-15

Reduzierung der Gebäudeabstände über Ersatzmassnahmen möglich. Massnahmen müssen nach Beurteilung des Bestandes genauer im Baubewilligungsprozess definiert werden.

Gebäude S - Spycher

Bestand (schützenswert). Gebäude geringer Höhe. Weitgehend original erhaltener Kornspeicher in Holzbauweise. Feuerwiderstand der Wand unklar.

Nutzung: noch offen. Als Lagerfläche für Trachtenverein oder halböffentliche Nutzung kleiner Personengruppen.

Gebäude A - Gemeindehaus

Neubau. Gebäude mittlerer Höhe Massivbau, Fassade aus Baustoff RF1

Nutzung: öffentliche Nutzung durch Gemeindeverwaltung im EG+1.OG, Wohnungen 2.+3.OG

Gebäude B - Chrüzschüür

Neubau. Gebäude mittlerer Höhe in Holzbauweise. Äusserste Schicht der Aussenwandkonstruktion aus brennbarem Baustoff.

Nutzung: öffentliche Nutzung und Veloabstellplätze im EG, Gewerbenutzung und Wohnen im 1.-2.OG.

Gebäude C - Chrüzhus

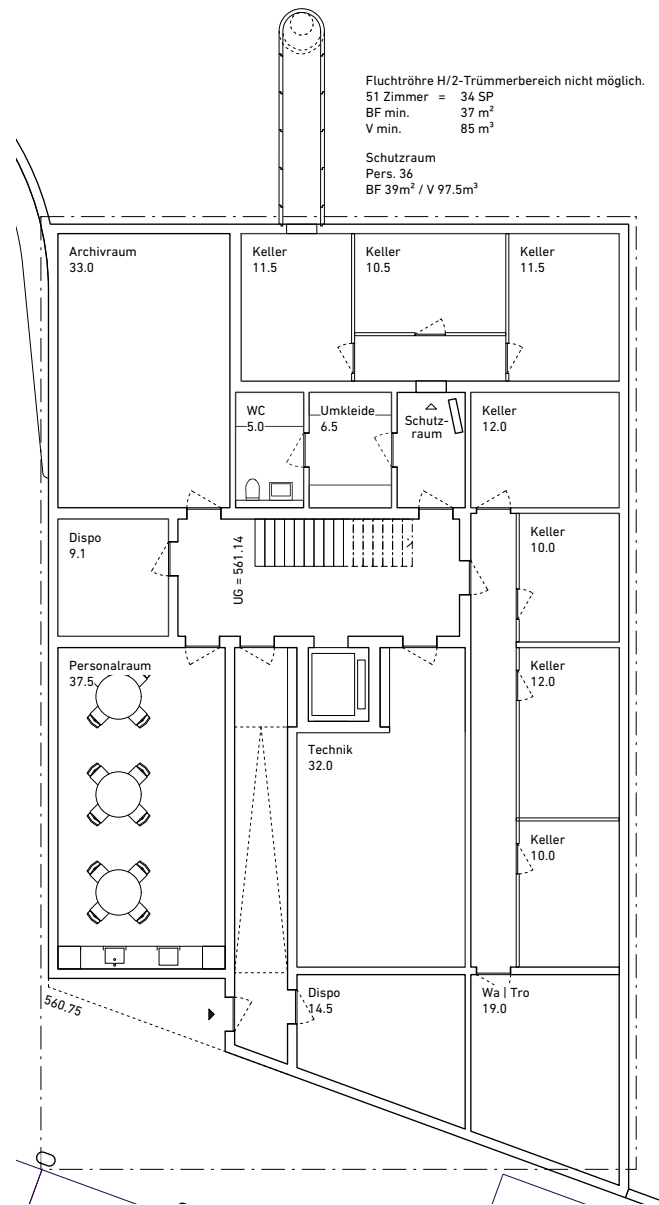
Neubau. Gebäude mittlerer Höhe in Massivbau- oder Holzbauweise. Äusserste Schicht der Aussenwandkonstruktion aus brennbarem Baustoff.

Nutzung: öffentliche Nutzung und Gemeinschaftsraum im EG, Wohnungen im 1.-3.OG.

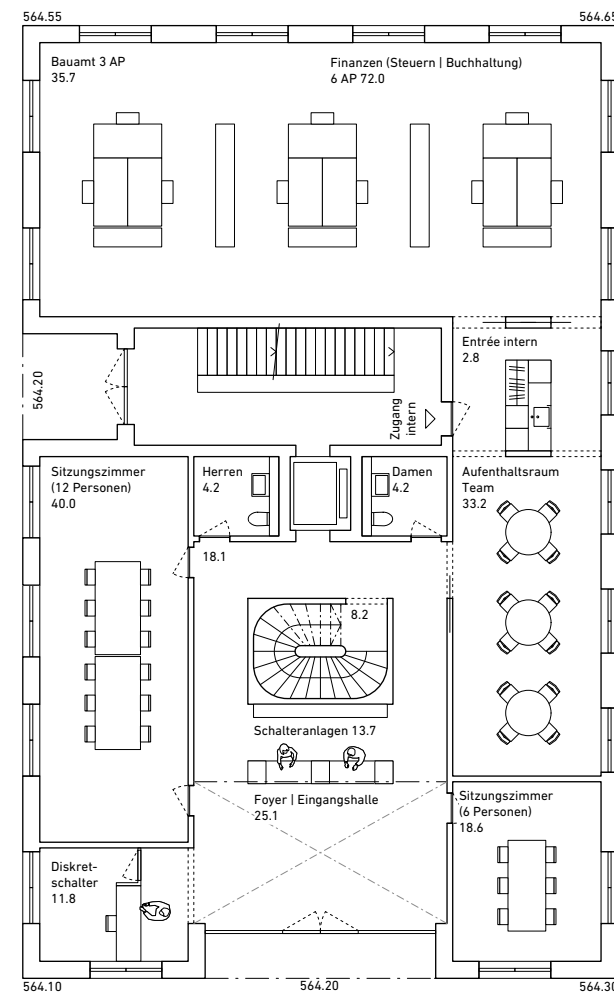
Gebäude D - Gasshaus

Bestand (erhaltenswert). Gebäude mittlerer Höhe. Äusserste Schicht der Aussenwandkonstruktion aus brennbarem Baustoff. Feuerwiderstand der Wand unklar.

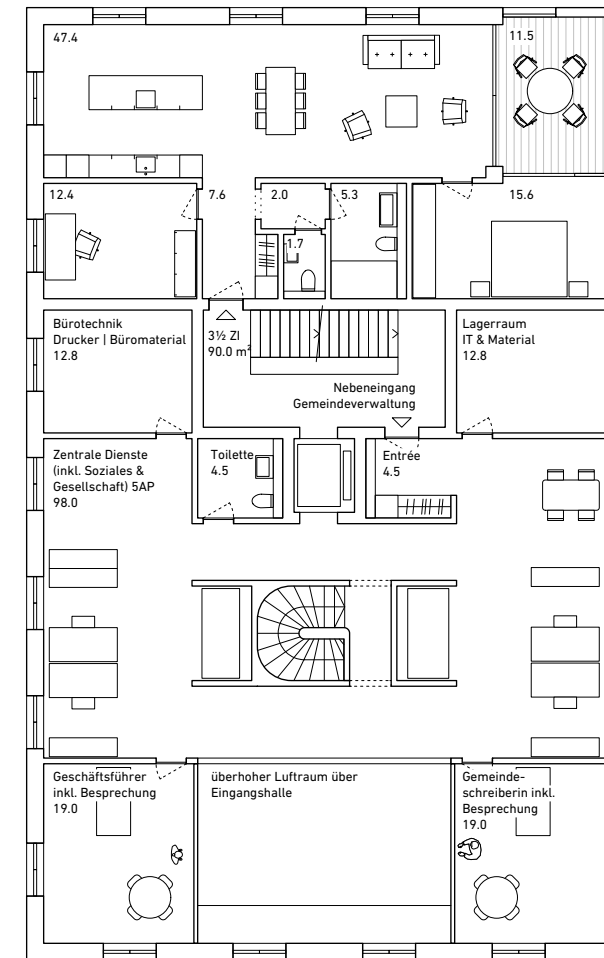
Nutzung: öffentliche Nutzungen zudienend zur Gemeindeverwaltung. Durchführung von Tagungen oder Workshops für Vereine / Jugendtreff.



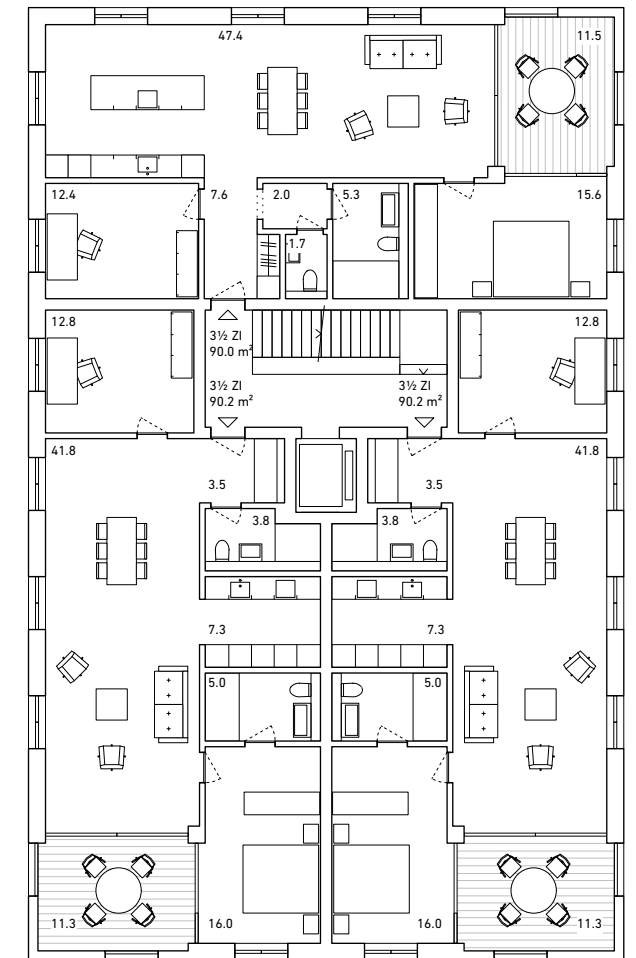
Untergeschoss



Erdgeschoss

 Gemeindehaus
 Fussabdruck = 397.0m²


1. Obergeschoss



2. + 3. Obergeschoss

Die Räume der Gemeindeverwaltung sind über zwei Geschosse verteilt, um den Fussabdruck des Gebäudes in seiner Grösse ortsverträglich zu halten. Über den Eingang beim Platz erreicht man den zweigeschossigen Empfangsbereich. Dieser schafft eine räumliche Verbindung zwischen den beiden Geschossen. Eine interne Treppe sorgt für kurze Wege zwischen den einzelnen Abteilungen. Im östlichen Bereich des Erdgeschosses ist der Aufenthaltsbereich angeordnet, welcher über einen direkten Zugang zu einem ruhigen Aussenbereich verfügt. Über das zentral angeordnete Treppenhaus werden die Räume in den Obergeschossen erreicht, welche dank ihrer flexiblen Grundstruktur als Büros oder zu Wohnzwecken genutzt werden können.

First = 579.64 = +15.44

3.OG = 574.10 = +9.90

2.OG = 571.22 = +7.02

1.OG = 567.98 = +3.78

EG = 564.20 = ±0.00

UG = 561.14 = -3.06



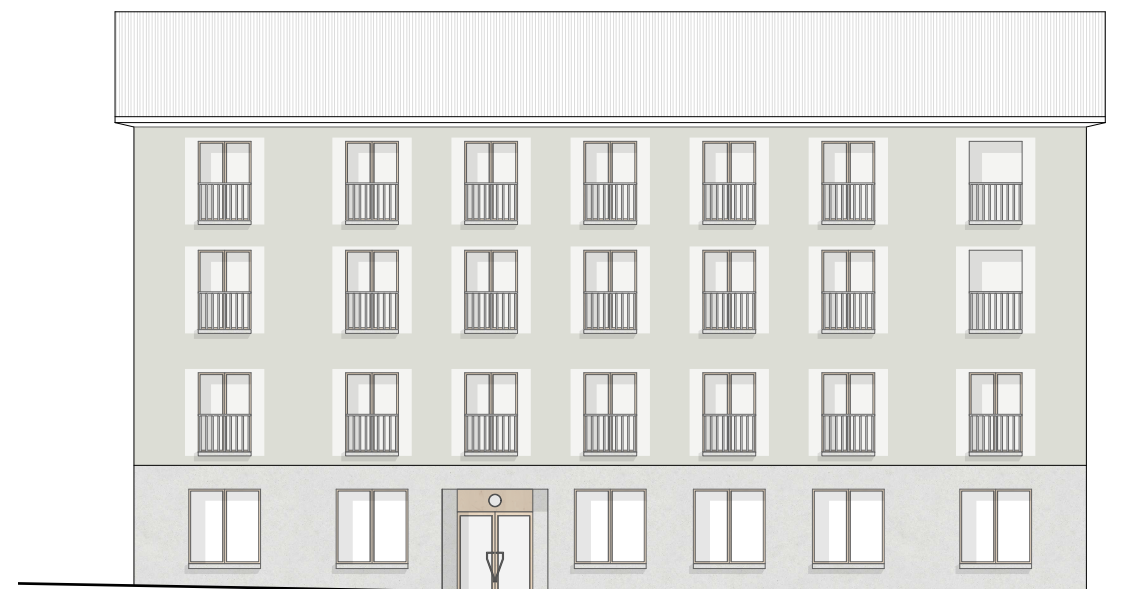
Südfassade



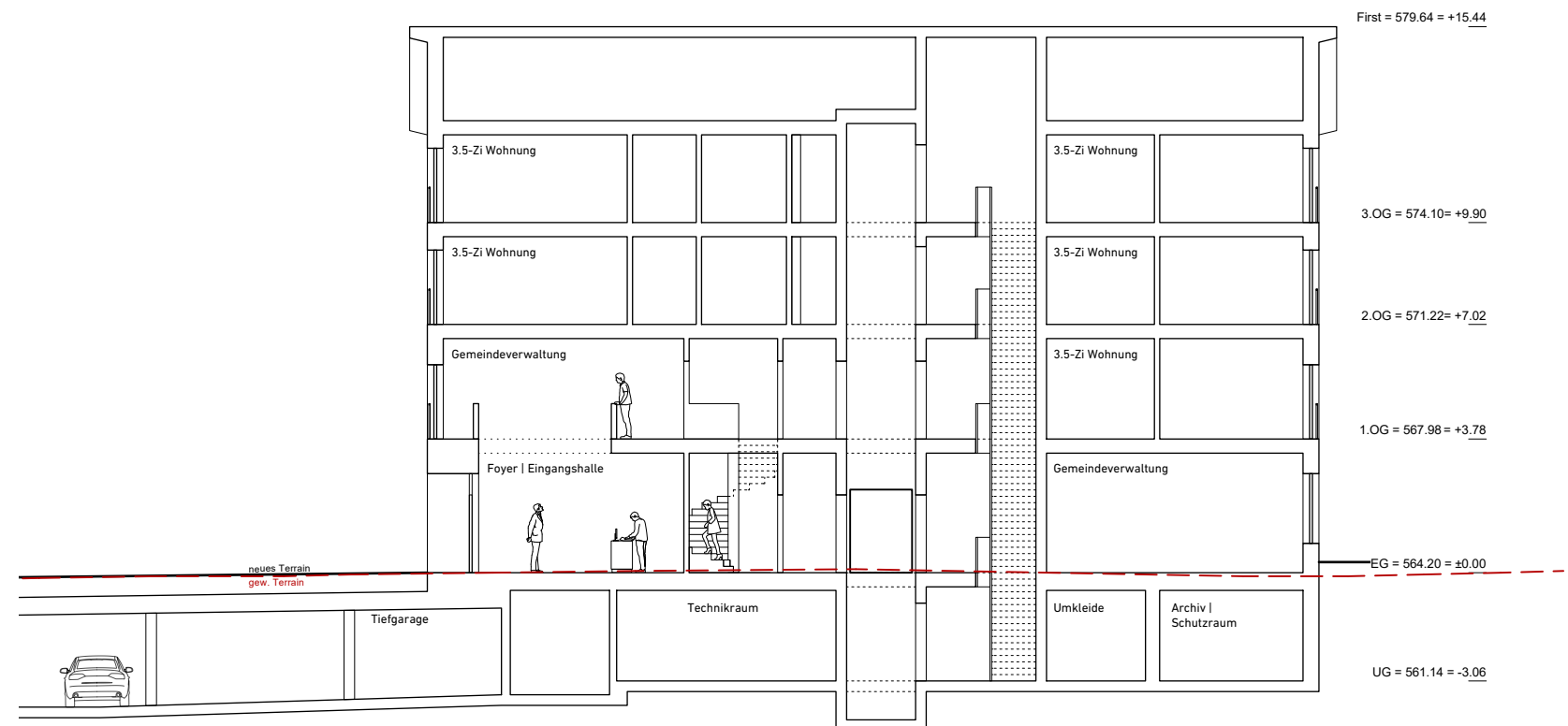
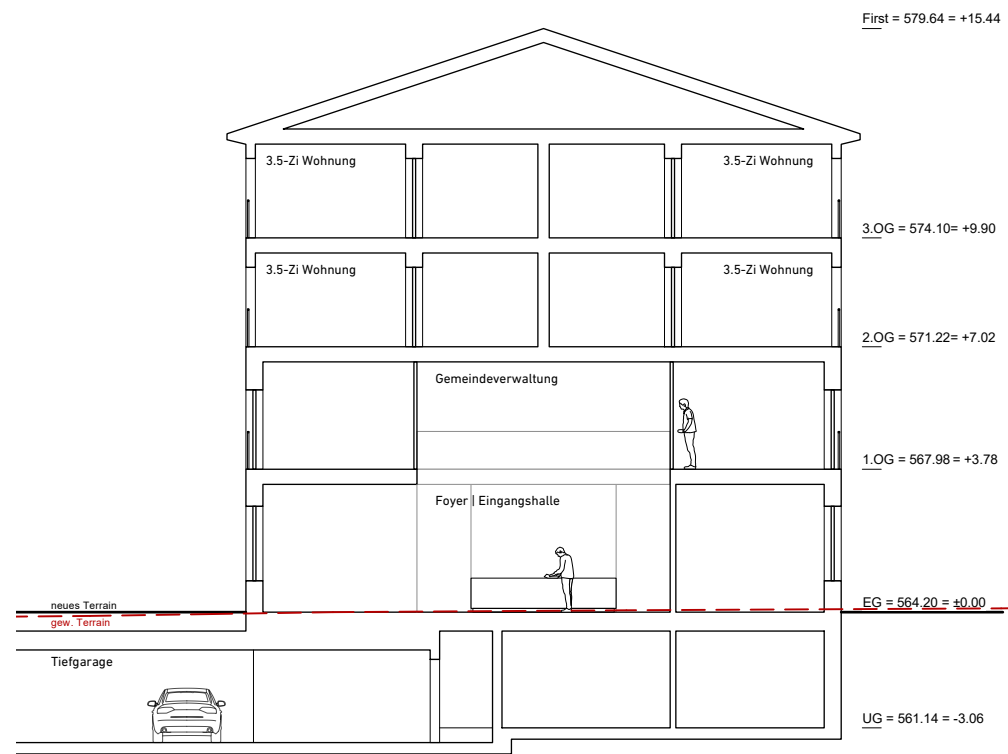
Ostfassade



Nordfassade



Westfassade

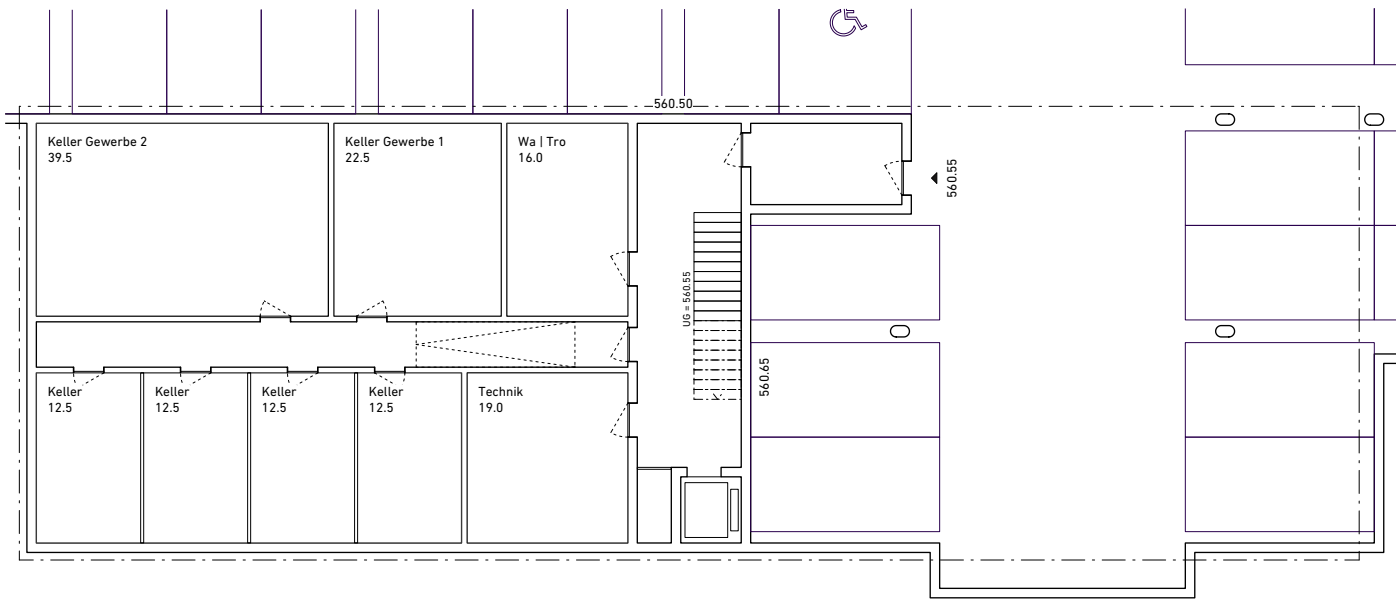


Querschnitt

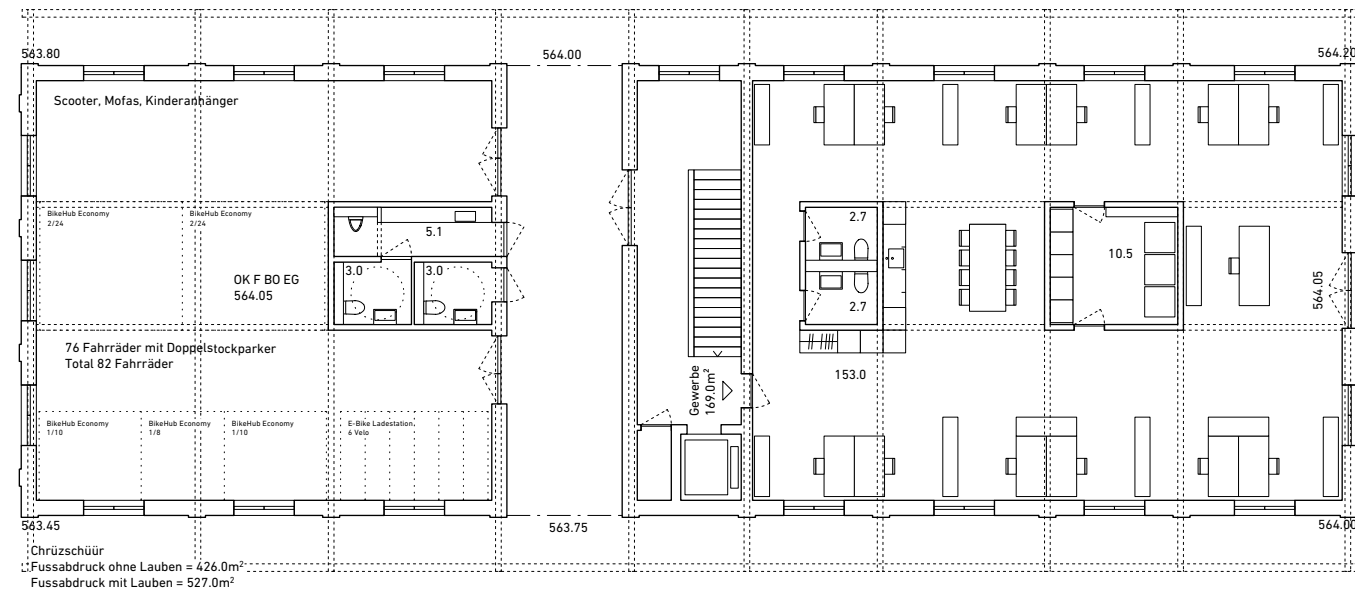
Längsschnitt

Das Erdgeschoss der neuen Chrüzschiür ist in zwei Bereiche unterteilt. Der östliche, zum Platz orientierte Teil des Erdgeschosses, kann mit einer Ladennutzung oder mit Büros bespielt werden. Getrennt durch den Durchgang, welcher die beiden Haltestellen verbindet, befinden sich im östlichen Teil Abstellplätze für Fahrräder.

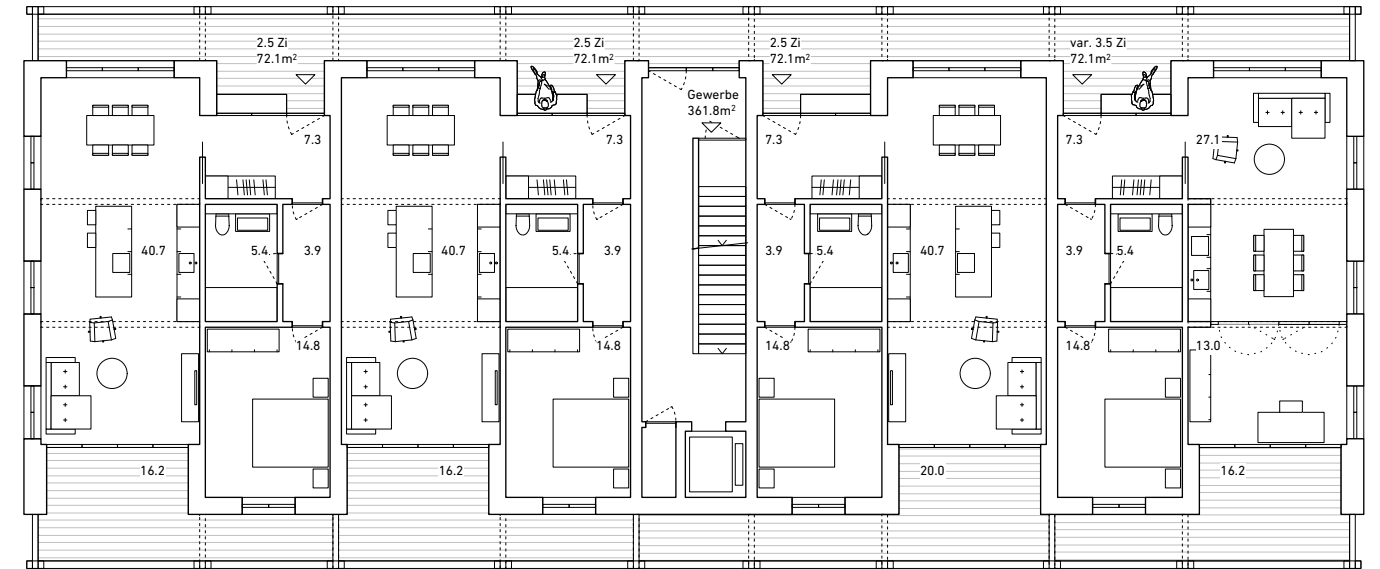
An den Durchgang angelehnt befindet sich die öffentliche Toilettenanlage. Über das Treppenhaus werden sowohl die Tiefgarage wie auch die Räume in den Obergeschossen erschlossen. Die Obergeschosse verfügen über eine flexible Struktur mit einer Laubengängerschliessung, welche die Nutzung der Räume für Büro-, wie auch Wohnzwecken zulässt.



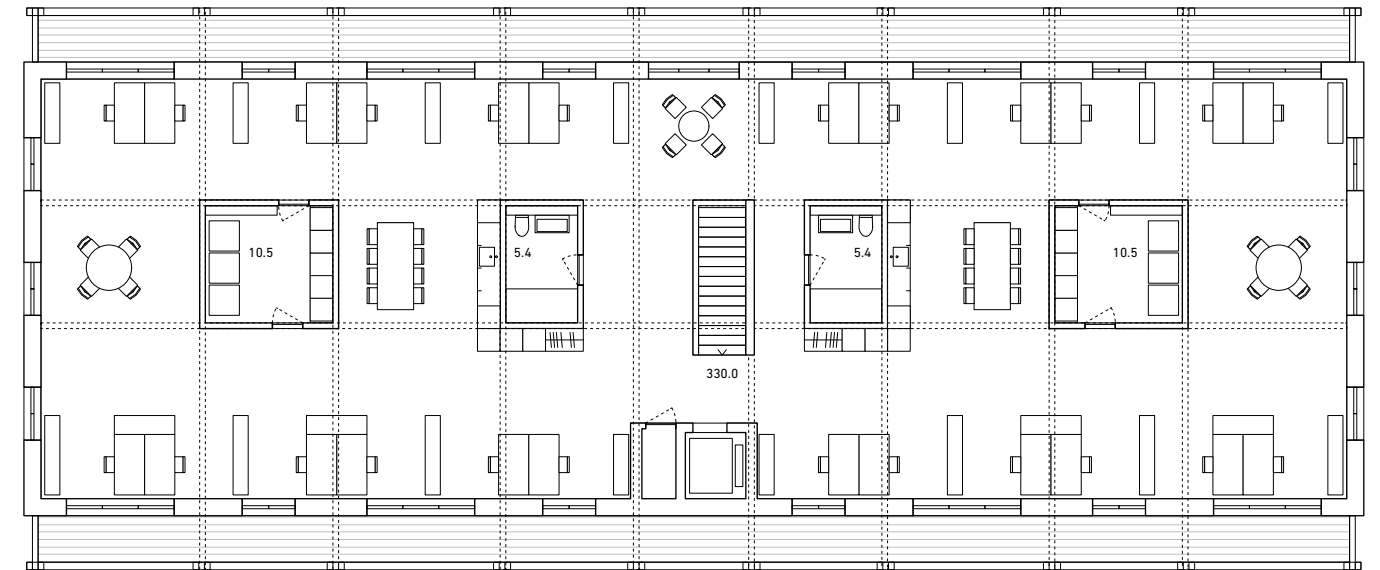
Untergeschoss



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Südfassade

First = 576.30 = +12.25

2.OG = 570.71 = +6.66

1.OG = 567.65 = +3.60

EG = 564.05 = ±0.00

1:0 - 600 EE - 2.50



Westfassade



Nordfassade

First = 576.30 = +12.25

2.OG = 570.71 = +6.66

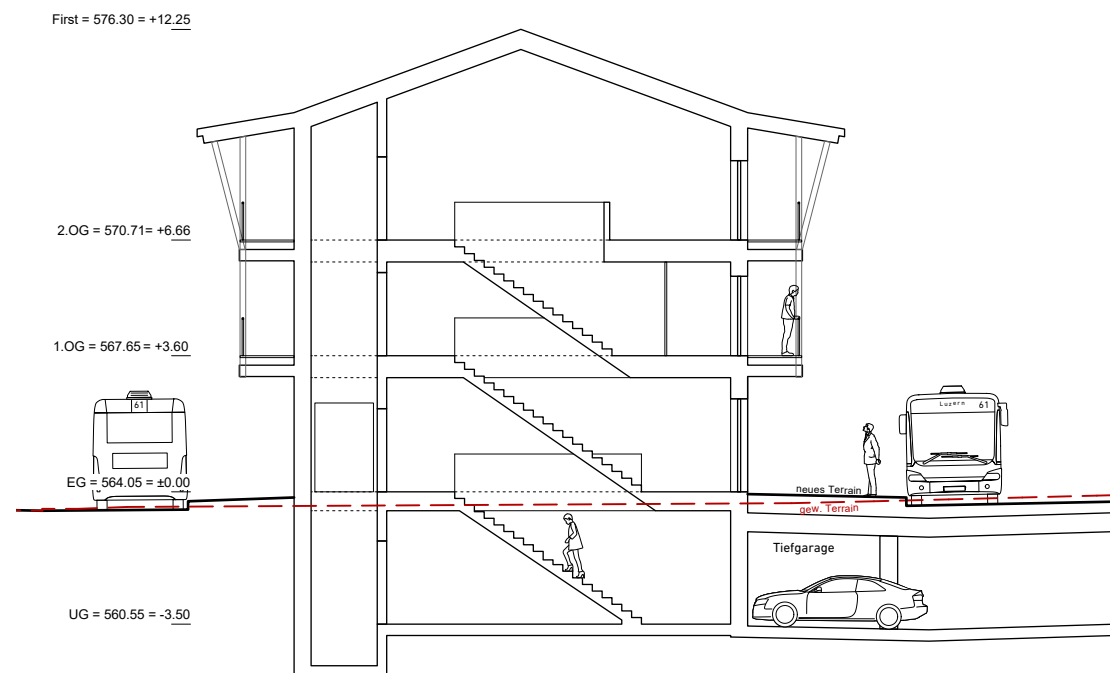
1.OG = 567.65 = +3.60

EG = 564.05 = ±0.00

1:0 - 600 EE - 2.50



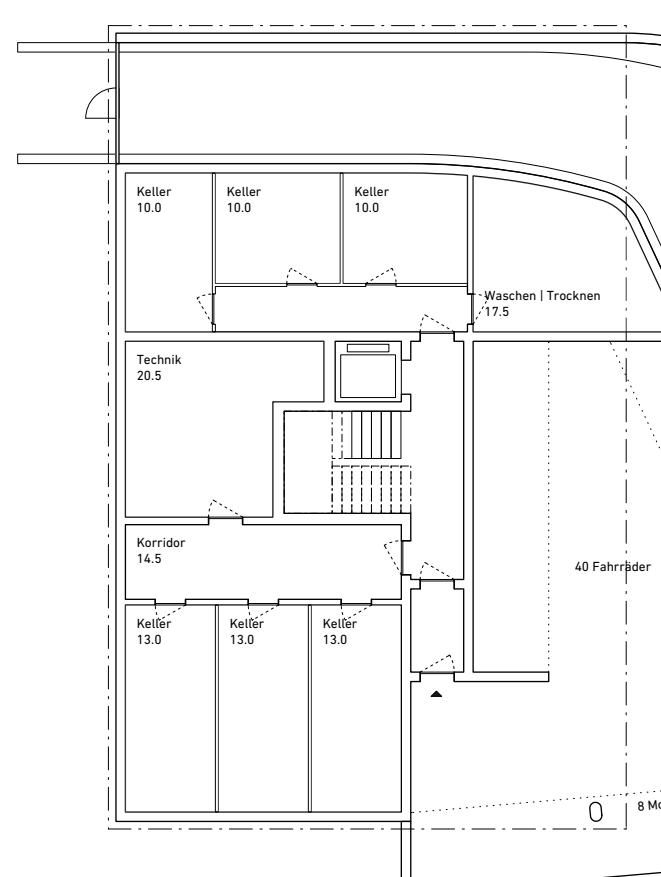
Ostfassade



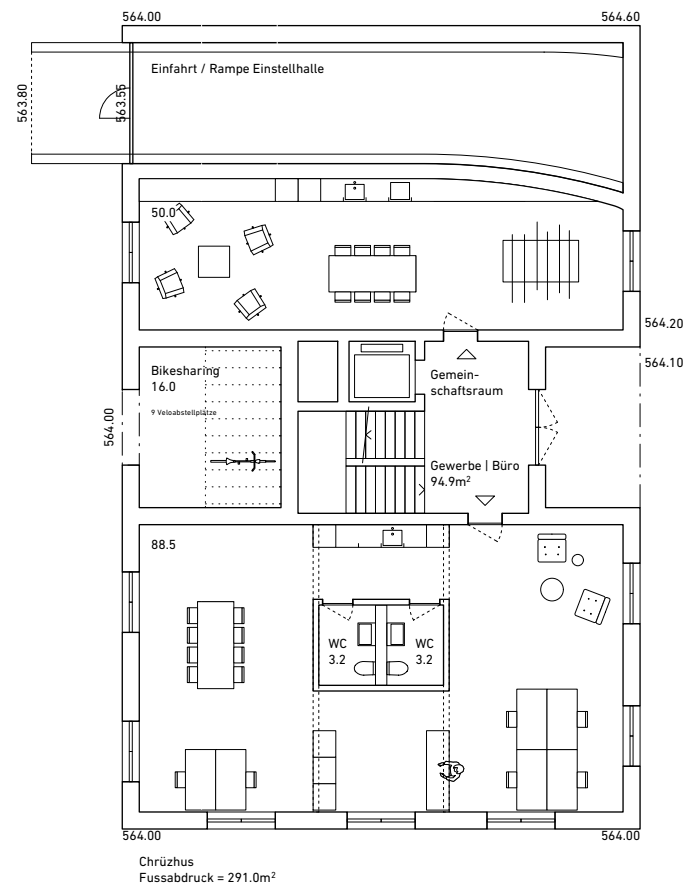
Querschnitt



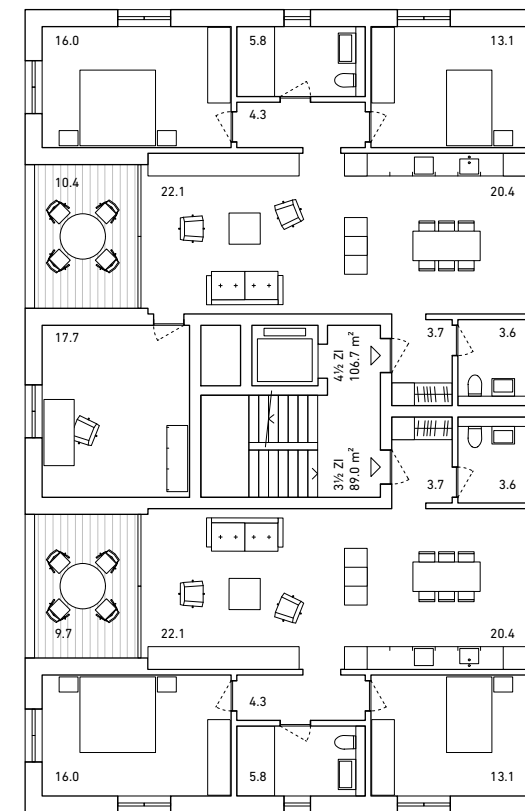
Längsschnitt



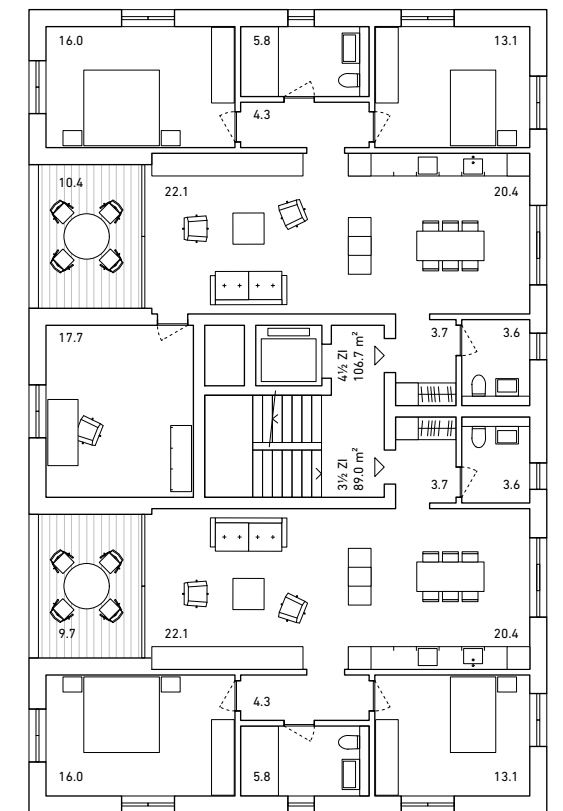
Untergeschoss



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. + 3. Obergeschoss

Im zur Bushaltestelle ausgerichteten Teil des Erdgeschosses sind Gewerbe- oder Büronutzungen angedacht, welche bei Bedarf auch einen Teil des angrenzenden Aussenraum beanspruchen können. Am nördlichen Ende befindet sich die Ab- fahrt zur zentralen Tiefgarage. Der Gemeinschaftsraum für das gesamte Areal ist neben der Abfahrt zur Tiefgarage angeordnet und profitiert von einer Ost-/ Westbesonnung mit ruhigem Aussenraum. Westlich, zum oberirdischen Park- platz, sind geschützte Abstellplätze für das Bikesharing-Angebot angeordnet. Die Obergeschosse sind als Zweispänner mit Wohnnutzung geplant.



Südfassade



Ostfassade

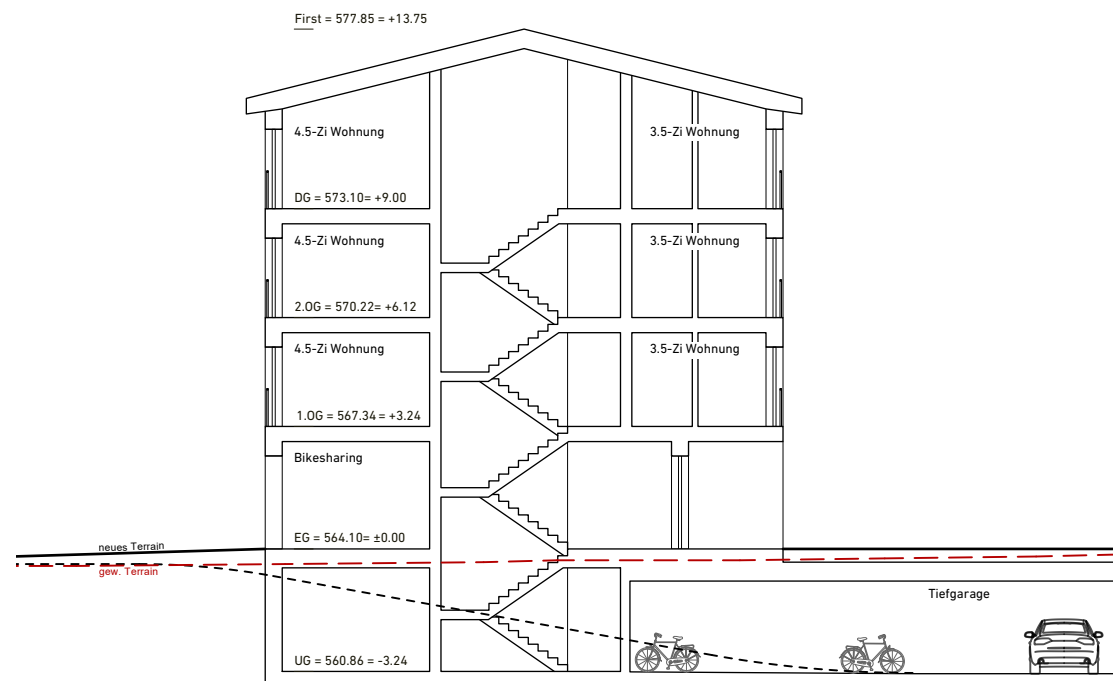


Nordfassade

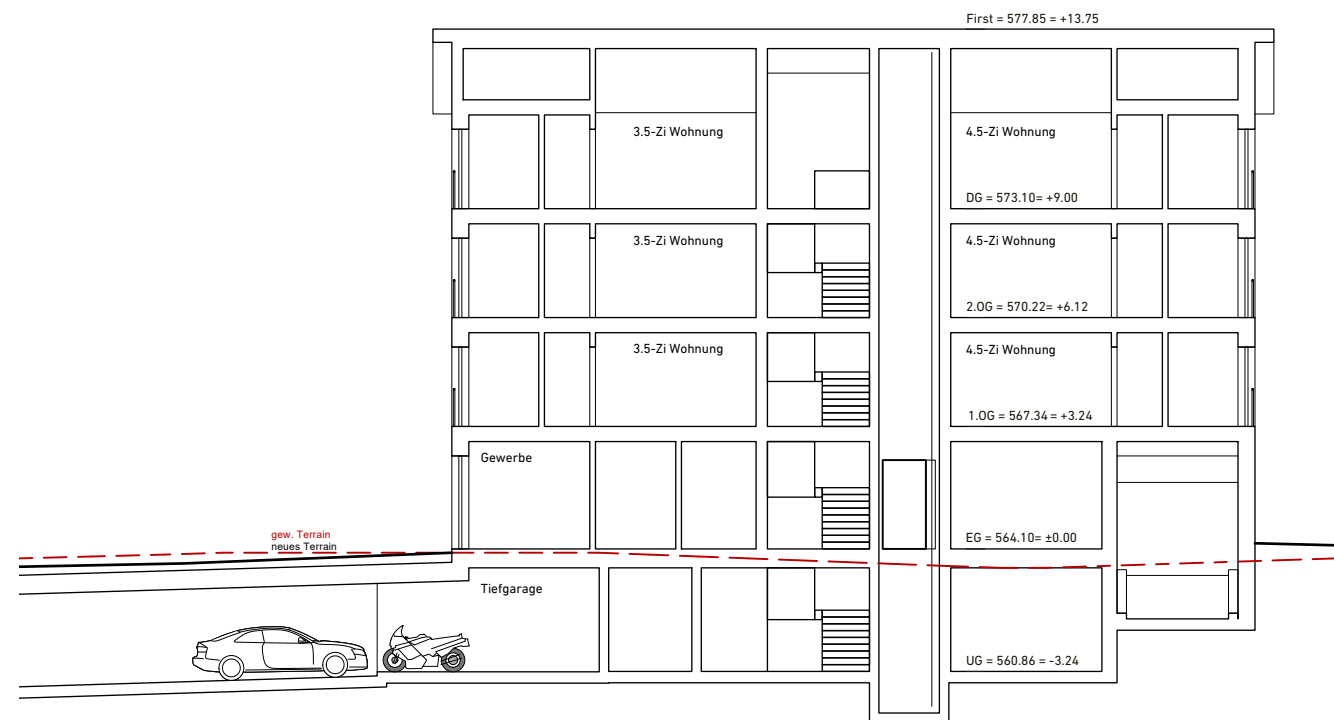


Westfassade

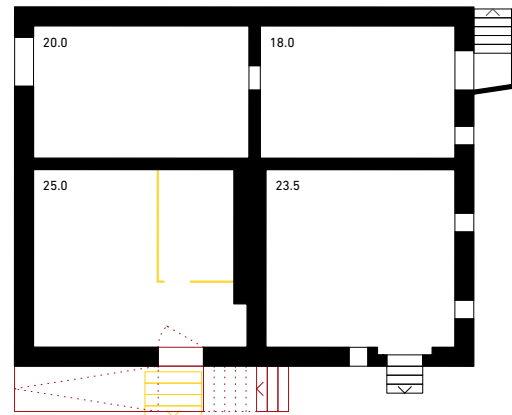
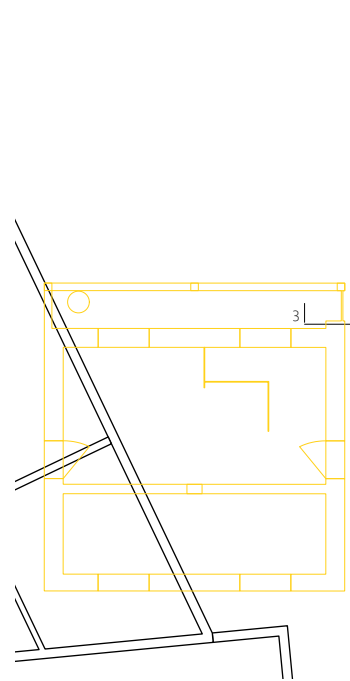
UG = 560.86 = -3.24



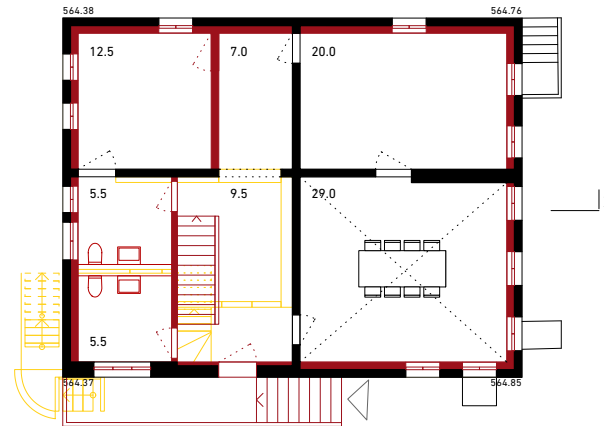
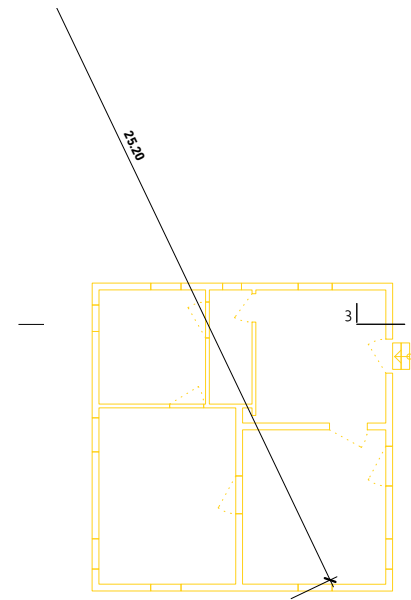
Querschnitt



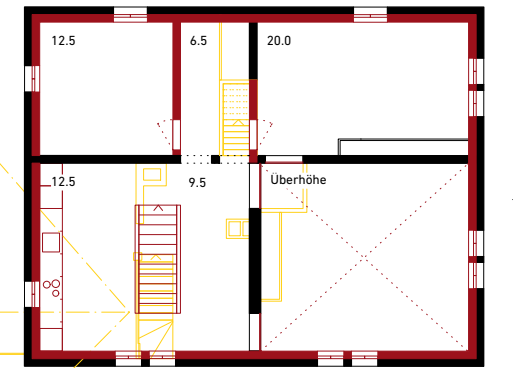
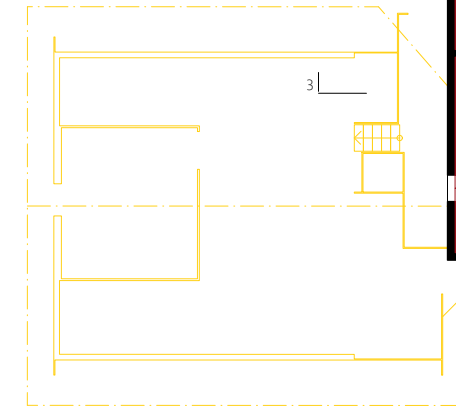
Längsschnitt



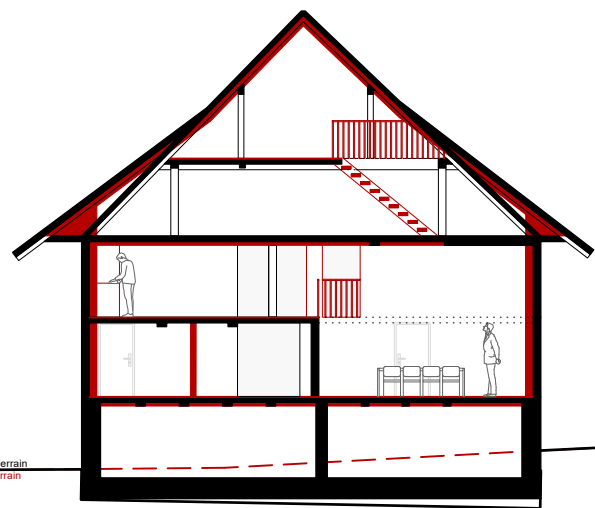
Untergeschoss



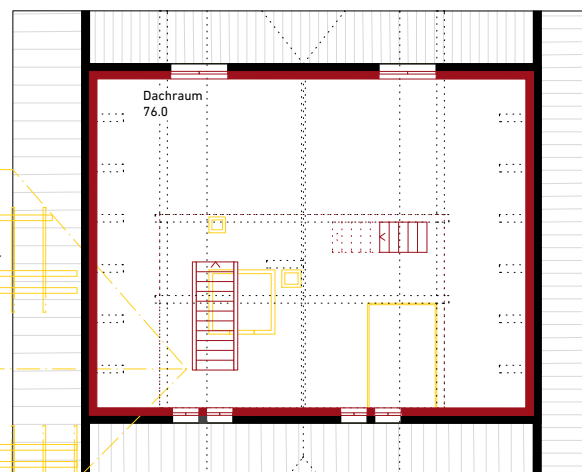
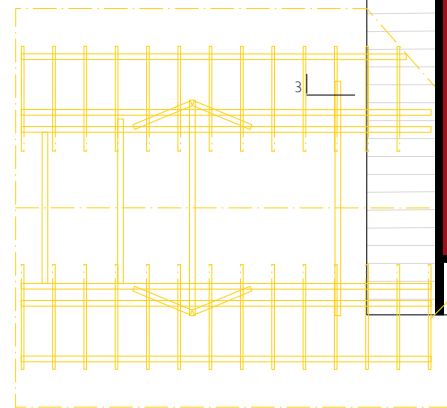
Erdgeschoss



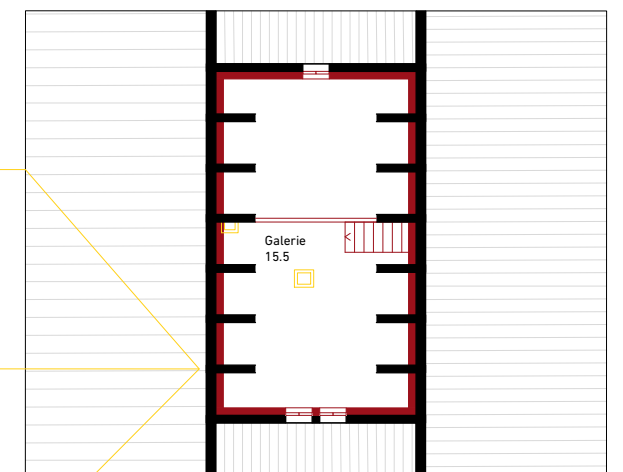
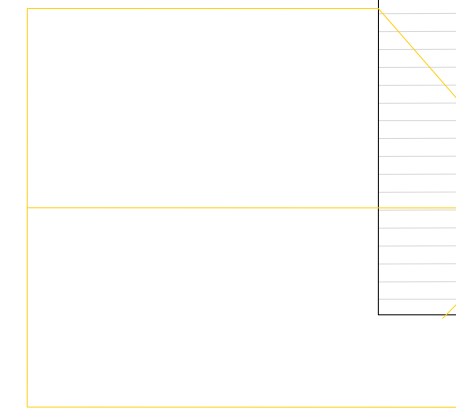
1. Obergeschoss



Schnitt



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss

GEBÄUDE A - GEMEINDEHAUS

Das neue Gemeindegebäude wird mit Einsteinmauerwerk erstellt und mit einem grobkörnigeren, mineralischen Putz versehen. Anlehnend an die Bauten im Dorf, werden die Fenstergewände mit einem feinen Putz versehen. Die Fenster werden dadurch optisch hervorgehoben und die Proportionen der Fenster werden in Szene gesetzt. Die Geschossdecken bestehen aus Beton. Der Estrichraum kann entweder als Kaltraum ausgeführt werden, oder für die darunterliegenden Wohnungen als Überhöhe genutzt werden. Das Dachgeschoss wird von einem mit Tonziegeln eingedeckten Satteldach aus Holz überdacht.

DACHAUSBILDUNG

Satteldächer: Richtung durch Bebauungsplan vorgegeben

Vordach: 50 bis 80 cm

Dachfenster möglich, keine Lukarnen oder Dachgauben (ruhige Dachlandschaft)

kein Sparrenvordach

Dachrinne & Fallrohr sichtbar erlaubt

Dachneigungen: 12 - 20°

Dachziegel: braunrot

Photovoltaikanlagen: nur integral erlaubt

FASSADE

Sockelgeschoss

- Massivbau (Sichtbeton oder Verputz)
- Sockel muss sich von den oberen Geschossen differenzieren
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Hochformatige bis maximal quadratische Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt

Obergeschosse

- Massivbau (Verputz)
- In Volumen integrierte Loggias: auskragende Balkone sind nicht erlaubt
- Geländer in Holz oder Metall (kein Glas), geschlossene Brüstungen möglich
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Nur hochformatige Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt

REFERENZBILDER



Neue Mitte Jona, Seiler Linhart Architekten



Wohn- und Geschäftshaus Sarnen, Seiler Linhart Architekten

GEBÄUDE B - CHRÜZSCHÜÜR

Die neue Chrüzschüür nimmt in ihrer architektonischen Ausdrucksweise Bezug auf die traditionelle Scheunenarchitektur. Sie besteht aus einem Holzbau, der auf einem Sockelgeschoss aus Klinkersteinen ruht. Die markante, ausladende Dachform übernimmt mehrere Funktionen: Sie dient als Erschliessungslaube, bietet privaten Aussenraum für die Bewohnerinnen und Bewohner und fungiert zugleich als überdachter Wartebereich für die Nutzer des öffentlichen Verkehrs. Der Estrichraum kann entweder als Kaltraum ausgeführt werden, oder für die darunterliegenden Wohnungen als Überhöhe genutzt werden.

DACHAUSBILDUNG

Satteldächer: Richtung durch Bebauungsplan vorgegeben

Vordach: 50 bis 120 cm

Dachfenster möglich, keine Lukarnen oder Dachgauben (ruhige Dachlandschaft)

Dachrinne & Fallrohr sichtbar erlaubt

Dachneigungen: 12 - 20°

Dachziegel: braunrot

Photovoltaikanlagen: nur integral erlaubt

FASSADE

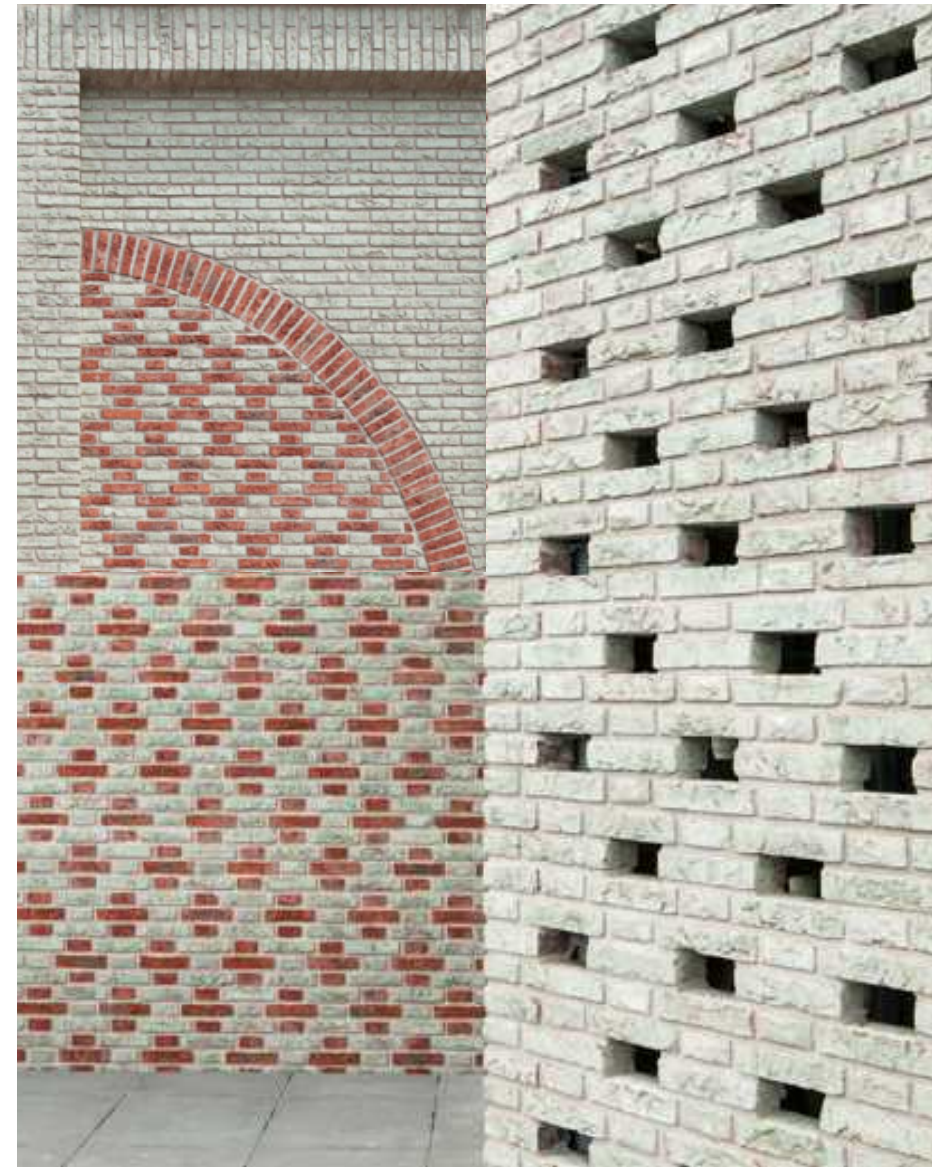
Sockelgeschoss

- Massivbau Backstein sicht
- Sockel muss sich von den oberen Geschossen differenzieren
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Nur hochformatige Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt
- Öffnungen mit Perforierungen mittels Backsteinen erwünscht

Obergeschosse

- Holzbau naturbelassen
- Beidseitige Laubenschicht (Erschliessung und privater Aussenraum)
- Geländer in Holz, geschlossene Brüstungen möglich
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Nur hochformatige Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt

REFERENZBILDER



Turmgebäude, Nieuw Bergen, Monadnock Architekten



Wohnhaus, Inwil, Seiler Linhart Architekten

GEBÄUDE C - CHRÜZHUS

Das neue Chrüzhus kann in Massivbauweise oder in Holzbauweise erstellt werden. Das Sockelgeschoss mit der Gewerbenutzung soll sich optisch klar von den oberen Geschossen differenzieren und als muraler Sockel wahrgenommen werden. Die oberen Geschosse sollen ein Fassadenkleid aus Holz erhalten. Der Estrichraum kann entweder als Kaltraum ausgeführt werden, oder für die darunterliegenden Wohnungen als Überhöhe genutzt werden. Das Dach wird von einem mit Tonziegeln oder Indach-PV eingedeckten Satteldach aus Holz überdacht.

DACHAUSBILDUNG

Satteldächer: Richtung durch Bebauungsplan vorgegeben

Vordach: 30 bis 50 cm

Dachfenster möglich, keine Lukarnen oder Dachgauben (ruhige Dachlandschaft)

Dachrinne & Fallrohr sichtbar erlaubt

Dachneigungen: 12 - 20°

Dachziegel: braunrot

Photovoltaikanlagen: nur integral erlaubt

FASSADE

Sockelgeschoss

- Massivbau (Sichtbeton oder Verputz)
- Sockel muss sich von den oberen Geschossen differenzieren
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Hochformatige bis maximal quadratische Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt

Obergeschosse

- Holzbau hinterlüftet
- In Volumen integrierte Loggias: auskragende Balkone sind nicht erlaubt
- Geländer in Holz oder Metall (kein Glas), geschlossene Brüstungen möglich
- Vertikale Gliederung der Öffnungen: Nur hochformatige Öffnungen erlaubt, keine Querformate erlaubt

REFERENZBILDER



Wohnsiedlung Brüttsellen, Lüdi und Müntener Architektur



Bebauung Spalihof, Sachseln, Seiler Linhart Architekten

GEBÄUDE D - GASSHAUS

GESCHICHTE

Das Gasshaus- auch auf Gasshof genannt - ist eines der wenigen Gebäude, welches den Dorfbrand von 1861 unversehrt überstanden hat. Das ehemalige Bauernhaus wurde vermutlich ursprünglich als Tätschhaus erstellt. Es weist durch die zahlreichen nachträglichen Veränderungen, Gestaltungselemente aus verschiedenen Epochen auf.

NUTZUNG

Auf Grund der geringen Raumhöhen und der Auflagen im Bereich Brand- und Schallschutz eignet sich das Haus nicht als Mehrfamilienhaus. Anzustreben ist eine Nutzung, welche auf den vorhandenen Raumstrukturen aufbauen kann. Mit der punktuellen Entfernung von einzelnen Geschossdecken könnten überhohe Räume für eine gewisse Grosszügigkeit sorgen, ohne die Grundstruktur des Gebäudes zu zerstören.

Die künftige Nutzung des Gasshauses ist als Sitzungs- und Versammlungsort zudienend zur Gemeindeverwaltung, für Vereine oder als Jugendtreff denkbar. Beispielsweise können Kommissionssitzungen, Tagungen oder Workshops in den Räumlichkeiten des Gasshauses abgehalten werden. Bei Bedarf könnte die Erschliessung des Hauses mit einem Liftanbau behindertengerecht gemacht werden.

IN STANDSTELLUNG

Mit der Instandstellung des erhaltenswerten Gasshofs soll der bestehende Bau wieder bewohnbar gemacht werden. Durch gezielte und zurückhaltende Eingriffe kann das Gebäude energetisch verbessert werden, ohne seine historische Authentizität zu beeinträchtigen. Alle Massnahmen sind behutsam, materialgerecht und bauphysikalisch verträglich auszuführen. Die Instandstellung erfolgt in enger Begleitung mit der Denkmalpflege.

FOTO BESTAND



"Gasshaus" - Schulhausstrasse 3, 6018 Buttisholz

WOHNUNGSSPIEGEL: Total 17 Wohnungen und 1'439.7 m² Gewerbe

GEBÄUDE A | GEMEINDEHAUS

	Gewerbe	2.5-Zi	3.5-Zi	4.5-Zi	Total WHG
EG	300.0 m ²	-	-	-	-
1. OG	237.0 m ²	-	1	-	1
2. OG	-	-	3	-	3
3. OG	-	-	3	-	3
Total	537.0 m²	-	7	-	7

GEBÄUDE B | CHRÜZSCHÜÜR

	Gewerbe	2.5-Zi	3.5-Zi	4.5-Zi	Total WHG
EG	170.0 m ²	-	-	-	-
1. OG	-	4	-	-	4
2. OG	368.0 m ²	-	-	-	-
Total	538.0 m²	4	-	-	4

GEBÄUDE C | CHRÜZHUS

	Gewerbe	2.5-Zi	3.5-Zi	4.5-Zi	Total WHG
EG	95.2 m ²	-	-	-	-
1. OG	-	-	1	1	2
2. OG	-	-	1	1	2
3. OG	-	-	1	1	2
Total	95.2 m²	-	3	3	6

GEBÄUDE D | GASSHAUS

	Gewerbe	2.5-Zi	3.5-Zi	4.5-Zi	Total WHG
EG	88.5 m ²	-	-	-	-
1. OG	89.5 m ²	-	-	-	-
2. OG	76.0 m ²	-	-	-	-
3. OG	15.5 m ²	-	-	-	-
Total	269.5 m²	-	-	-	-